

JAZZ'N'MORE-TIPP



ROB STONE, ELENA KATO, HIROSHI EGUCHI

Trio in Tokyo

Rob Stone (voc, harm), Elena Kato (p), Hiroshi Eguchi (b)
(CD – blueheartrecords.com)

Da ist uns doch beinahe der gute Rob Stone unter dem Radar durchgeschlüpft! Dabei geht der in Boston aufgewachsene, in den Clubs von Chicago musikalisch gross gewordene und heute in Los Angeles beheimatete Stone auf seinem letzten Mai erschienenen "Trio in Tokyo" für einmal ganz neue Pfade. Ohne grosses Produktions-Tamtam weg vom elektrischen Chicago Blues – hin zu einem leicht vom Jazz und vom frühen Rhythm'n'Blues angehauchten Quasi-Unplugged-Opus. Gerade die unverstärkte Harmonica steht in wunderschönem Kontrast zur Fülle der zurzeit vorherrschenden Amplified-Blues-Harp-Produktionen. Stones Gesang ist unspektakulär, aber äusserst sympatisch, authentisch und mit viel Herz. Dabei kann er sich auf die beiden hervorragenden, weil äusserst einfühlsamen japanischen Musiker Elena Kato am Klavier und Hiroshi Eguchi am Stehbass stützen. Ja, diese East-West-Connection hat es in sich. Obwohl ohne Verstärker unterwegs, gelingt es dem Trio, eine beeindruckende Intensität aufzubauen. Abgesehen vom Instrumental "Blow Fish Blow!", in welchem Stone clever Stil- und Spielarten seiner Bluesharp-Idole von Sonny Boy Williamson bis Charlie Musselwhite aufblitzen lässt, haucht Stone zusammen mit seinen Mitstreitern einer schlaun ausgewählten Palette an Songs neues Leben ein. Von Leadbelly bis Solomon Burke, von Ray Charles bis Amos Milburn, von Johnny Ace bis Big Jay McNeely oder Louis Jordan erleben wir Bekanntes und weniger Bekanntes in ganz neuem, spannendem Setting.

Marco Piazzalunga



"MISSISSIPPI" MACDONALD

Do Right, Say Right

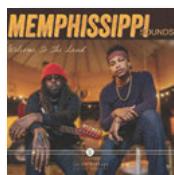
Mississippi MacDonal (voc, g), Phil Dearing (keys, g),
Elliot Boughen (b), Mark Johnson-Brown (dr),
Lucy Dearing (backing voc)

(CD – anotherplanetmusic.net)

Oliver "Mississippi" MacDonal zählt zur heutigen Generation britischer Gitarristen, die sich dem Blues verschrieben haben. Chuck Berry brachte ihn einst zur Musik. Später unternahm er Wallfahrten in die Staaten und klapperte Clubs, Festivals, Studios und Kirchen ab, hing in Memphis, Chicago und Austin ab, lernte von den Meistern, schliff seinen Blues. Und im Gegensatz zum Blues-Trend der letzten 20 Jahre auf der Insel steuert MacDonal sein musikalisches Schiff nicht durch jene harten, rockigen Gewässer, in denen der Blues nur noch in homöopathischen Dosen auszumachen ist. Der schon drei Mal für einen Brit Blues Award Nominierte orientiert sich puncto Gitarre direkt bei den beiden namens Albert – King und Collins. Kompositorisch holt sich MacDonal seine Inspirationen etwa bei Jimmy Reed und B.B. King oder den Soulblues

Masters O.V. Wright und Little Milton. Damit schafft er es locker, in der Tradition zu navigieren, ohne auf ausgefahrene Clichés zurückgreifen zu müssen. Im Gegenteil, seine Songs gehen ins Ohr und offenbaren originelle Storys.

Marco Piazzalunga



MEMPHISSIPPI SOUNDS

Welcome To The Land

Damion Pearson (voc, harm, g),
Cameron Kimbrough (voc, dr, g)

(CD – Little Village/memphisounds.com)

Da soll noch mal einer sagen, junge Afroamerikaner würden sich nicht mehr für Blues interessieren. Na, dann hört euch mal das vom Duo Memphis Sounds in den legendären Sun Studios aufgenommene Album an! Damion Pearson und Cameron Kimbrough lassen ganz gehörig die Post abgehen. Okay, Cam dürfte genetisch vorbelastet sein, stammt er doch aus der Kimbrough-Sippe, die zusammen mit der Burnside Family Blues-Geschichte geschrieben hat und immer noch schreibt. Die hypnotische Rootsmusic aus dem Hill Country bekam er von klein auf im Juke Joint seines Grossvaters Junior Kimbrough eingepfimpf. Die Geburtsstunde von Memphis Sounds schlug im Sommer 2017, als Cam in einem Club auf der Beale Street Damion Pearson, beeinflusst von kontemporärem Funk und Soul, begegnete. Seither verknüpfen die beiden krachenden Hill-Country-Sound mit Memphis Blues, Soul, Rock und Hip-Hop. Damit gelingt dem Duo ein faszinierender Spagat, der einerseits auf raue, gängige Blues-Riffs zurückgreift, diese aber offen, inspiriert und mit einer immensen Portion Groove in die Zukunft zu lotsen vermag.

Marco Piazzalunga



RICCARDO GROSSO BLUES BAND

The Road And The Room

Riccardo Grosso (voc, harm), Flavio Paludetti (g),
Alessandro Marinoni (b), Federico Paternello (dr)

(CD – rgband.com/riccardogrosso.com)

Mit Haut und Haaren der Bluesharp verschrieben hat sich Riccardo Grosso. Seit mehr als 20 Jahren ist der Mann aus Treviso Teil der vibrierenden italienischen Blues-Szene. Neben Tourneen in ganz Europa hat sich Grosso, der Charlie Musselwhite und Johnny Sansone als Inspirationsquellen nennt, zudem einen Namen als Harmonica-Lehrer gemacht sowie eine Website ins Leben gerufen, die sich als wahres Füllhorn in Sachen Harp erweist. Sein "The Road And the Room" bringt sechs 2019 live eingespielte Tracks, ergänzt durch zwei neuere Studioaufnahmen. Grosso bedenkt uns ausschliesslich mit fein interpretierten Blues-Standards aus den Federn von Otis Rush, Slim Harpo, Jerry McCain, Sonny Boy Williamson oder Willie Dixon, abgerundet mit je einer Chuck-Berry-, Charlie-Musselwhite- und Tom-Waits-Nummer. Die Songs sind durchwegs offen gehalten und bieten viel Raum für längere Improvisationen. Grossos Spiel ist versiert und intensiv, aber nie "over the top", sein Gesang inbrünstig. Ein spezielles Kränzchen gilt es schliesslich, Flavio Paludetti an der Gitarre zu wunden, der nicht nur gekonnt auf seinen Bandleader einzugehen, sondern auch abwechslungsreich zu solieren versteht. Marco Piazzalunga



MARCUS DEML

Healing Hands

Marcus Deml (g, p, dr), Arnd Geise (b), Ralf Gustke (dr, perc),
Kai Fricke (perc)

(CD – Triple Coil Music, LC 51562)

In der Gitarrenszenen gilt Marcus Deml als ein technisch und theoretisch hochversierter Spieler, der stilistisch schwer einzuordnen ist. Auch mit seiner neuen CD "Healing Hands" wird der deutsche Gitarrist seinem Ruf gerecht. Ein schillerndes Hüpfen durch die Musikgenren ist auf diesem rein instrumental gestalteten Album zu hören, gelegentlich unterbrochen mit den für Deml typischen, elektronisch aufgeladenen atmosphärischen Parts. Neben dem Titelstück "Healing Hands" lässt sich auch der "Time Traveller" der Sparte Rock zuordnen, das knallharte "Hammerhead" mit seiner überbordenden Virtuosität macht jeder Hartrockband Ehre. "La Gitana" klingt wie eine deftig rockende Sinti-Polka und "Madre de Moraira" gestaltet mit feurigen Rhythmen auf der akustischen Gitarre, begleitet von Rufen und Palmas in der Flamenco-Tradition der Gitanos im spanischen Andalusien. "Querida" geht mit einem pulsierenden Latin-Groove in die Beine, "Si Señor!" mit einem Schuss Santana. "Hillbilly Cadenza" wiederum gleicht einem wilden Ritt zwischen Punk und Polka. Ein ausladend angelegter Blues das "Foggy" mit abwechslungsreich modellierten Akkordverbindungen. Liebhaber schnellfingeriger Gitarrenkünste dürften bei dieser abwechslungsreichen, mit viel Spielwitz gestalteten CD auf ihre Kosten kommen. Rolf De Marchi

Workshop mit Marcus Deml
22.3.2022, Ausstellung "Guitar and more",
Tägi Wettingen



JULIAN SAS

Electroacoustic

Julian Sas (g, voc), Roland Bakker (p, org),
Lars-Erik Van Elzacker (dr, perc)

(CD – Cavalier Records, CR 255628)

Der 1970 geborene holländische Blues-, Bluesrock-Gitarrist und Sänger Julian Sas ist fleissig: 14 CDs hat er bislang veröffentlicht. Für sein aktuelles 15. Album "Electroacoustic" hat er sich etwas Besonderes einfallen lassen: ein Doppelalbum mit zwölf Songs, jeder Song einmal mit elektrisch verstärkten Instrumenten interpretiert auf der ersten, das gleiche Stück, diesmal akustisch gespielt, auf der zweiten CD. Als Beispiel der Song "World On Fire" auf der ersten Scheibe: Ein dynamisches Schlagzeug, ein vorwärtsdrängender Bass bilden die Basis. Zwischen jeder Zeile des Verses ein kurzer Gitarrenriff, der dem Song zusätzlichen Schub verleiht. Mit leidenschaftlicher Stimme treibt Julian den Song in den Refrain, der mit einer scharf konturierten Linie abwärts endet. Ein fulminantes Gitarrensolo und zurück in Vers und Refrain. Der gleiche Song mit identischem Ablauf auf der zweiten CD, nur diesmal mit einem konventionellen Klavier und akustischen Gitarren; runder, warmer Sound, der Groove lockerer und dennoch die gleiche Intensität. Klug platzierte Breaks, originelle Einschübe und kreative Solos, alles da, was es für ein gelungenes Album braucht. Und als Supplement: Sowohl Fans des kantigen Bluesrock als auch des akustischen Blues kommen auf ihre Kosten. Rolf De Marchi